

Die Beleidigung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 37

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-507046>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Bitte weitersagen

Jede Blume,
jeder Baum,
wiegt sein Glück
im stillen Traum.

Heute laß ich
Schritt und Tritt,
schweige, träume,
wiege mit!

Mumenthaler

Erholung

Die Strapazen der Demokratie wären auf die Dauer unerträglich, wenn man sich nicht von Zeit zu Zeit am Schauspiel einer Fürstehochzeit erholen könnte. fis

Die Beleidigung

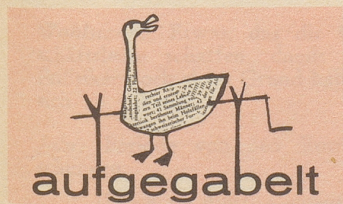
Lange Zeit steht Fritzchen vor dem Affenkäfig und starrt den Schimpansen an. Dann sagt er zu seiner Mutter: «Der sieht ja fast gleich aus wie Onkel Jakob.»

«Aber Fritzchen, so etwas darf man doch nicht sagen!»

«Ich habe aber so leise gesprochen – das hat der Affe bestimmt nicht gehört!» Gy

In unserem Dorf

hat es eine kleine, sauber und ansprechend wirkende Kuttlerei. Kunden und Dorfbewohner nennen sie: Chrös-Studio. HG



Um klarzulegen, daß der gesittete Mensch ohne Stereophonie eigentlich nicht mehr auskommen kann, wurde ein Ping-Pong-Spiel auf inwendig dreidimensionaler Schallplatte aufgenommen. Der Effekt muß verblüffend gewesen sein! Mal hörte man den Ball aus dem linken Lautsprecherloch, mal aus dem rechten Lautsprecherloch ...

☞ Musik-Magazin

«Jedesmal – Postleitzahl»

In St.Gallen kam eine alte Frau mit einem Brief in der Hand auf mich zu und bat mich um einen Bleistift, denn sie habe die Postleitzahl zu schreiben vergessen. Ich reichte ihr den Kugelschreiber. Da bemerkte ich, daß sie die Zahl 9000 vor die Luzerner Ortschaft schrieb.

«Ich glaube, Sie haben sich geirrt», sagte ich, «Sie haben ja die Postleitzahl von St.Gallen geschrieben.»

– «Nein, nein, das macht nichts,» antwortete die Frau, «ich schreibe immer 9000, und bis jetzt haben alle Briefe ihr Ziel erreicht.»

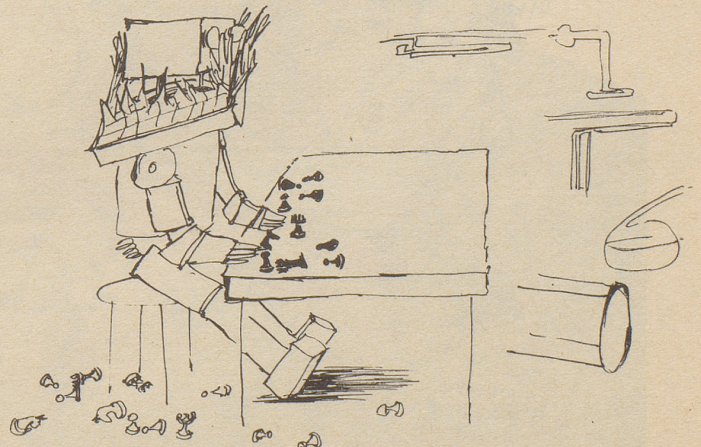
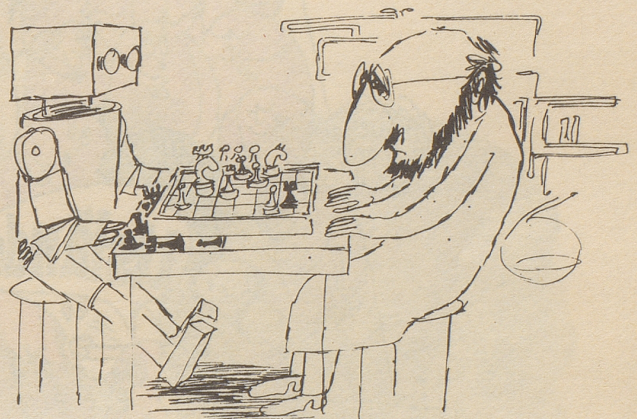
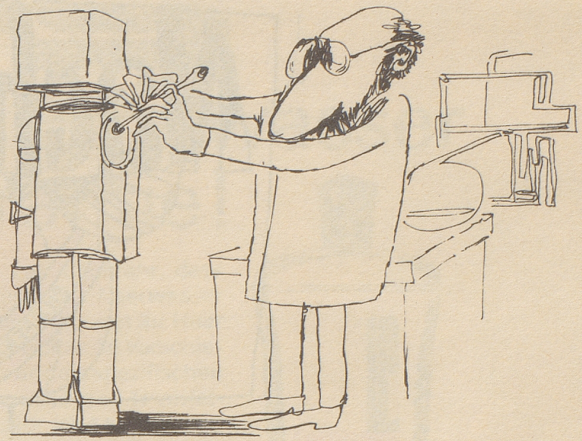
S. H. G.

Begriff vom Griff

Rechte Hand am Steuer; linke Hand durchs offene Wagenfenster am Autodachrand = «Gorillagriff!» Poldi

Der Bruder von der Landstraße

Neulich kam zu mir an die Pfarrhaustür ein sogenannter «Kunde» und erbat eine kleine Unterstützung. Im Gespräch sagte er mir, daß er oft bei der Heilsarmee schlafe. Da sagte ich ihm, da könne er doch wohl gut singen. Sofort begann er mit seiner leicht kratzenden, aber kräftigen Tenorstimme das Kirchenlied 292, «Harre meine Seele, harre des Herrn», zu singen. Da konnte ich nicht an mich halten und sang unter der Pfarrhaustür mit meinem Baß die zweite Stimme dazu. Als das Lied verklungen war, schlug er mir mit seiner rechten Hand auf die linke Schulter, sagte dazu: «Du bischt än glatte Hagel, vo dir wott ich nüt», und zottelte vergnügt ab. HG



Zeichnung: Rauch

Feuer breitet sich nicht aus,
hast Du **MINIMAX** im Haus!